

Jahresbericht 1968/69

1. Jahresverlauf

Wo im Oktober an 13 Flugtagen noch gut Pollen von Gartenblumen und Senf eingetragen wurde, gab es besonders in Völkern mit Jungmüttern bis Monatsende noch Brut. Nach starken Niederschlägen und absinkenden Temperaturen gingen die Völker nach dem 10. November zur Winterruhe über. Die Jungbienen konnten sich jedoch dann an 1-2 Flugtagen nochmals reinigen. Die Niederschläge lagen bereits im Oktober 29 % bis 100 % zu hoch und betrugen auch im November 176 %. Während der Dezember völlig winterlich verlief, gab es im Januar am Nordhange des Osterzgebirges und an der Elbe wiederholt schwachen Flug ohne Reinigung. Diese Unruhe hatte besonders oberhalb 2-300 m Höhe, da danach wieder Winterwetter bis zum 20. Februar folgte, Ruhrerscheinungen zur Folge, die sich bereits am 21. und 22. Februar bei Reinigungsflügen über einer teilweise 20 cm starken Schneedecke zeigten. Viele Völker begannen nach dieser Reinigung zu brüten. Da sie infolge eines extrem langen Winters bis zum 4. April verhindert waren, zu fliegen, koteten sie dann erneut stark. Es gab im Futter verhungerte Völker und Völker, die infolge stärkerer Brut ab Ende Februar nach Verzehr allen Futters eingingen. In einigen Gebieten (besonders in der Lausitz und auf Ständen an Nordhängen) saßen dagegen die Völker fest bis zur allgemeinen Reinigung am 4. April. Guter Pollenflug (Hasel, Erle und Weide) führten nun zu starken Brutnestern. In Höhenlagen oberhalb 250-300m trat jedoch zwischen dem 13. und 20. April bedingt durch Kälte und Schneefall völliger Brutstopp ein, der sich Mitte Mai bei witterungsmäßig sehr günstig verlaufender Obstblüte verheerend auf die Völker auswirkte. Sie verloren fast alle Flugbienen, konnten die gute Tracht nicht mehr nutzen und stellten das Bauen ein. Im Flachland dagegen hatten sich die Völker zügig entwickelt und konnten die Obsttracht gut nutzen. So standen im Mai Abnahmen von über 1000 g im Osterzgebirge Zunahmen von 8000 g im Raum Riesa gegenüber. Der Waagpegel des Mai lag 1260 g unter dem Mittelwert.

Im Flachland gab es im Juni weitere Zunahmen von der Robinie, im mittleren Bergland von der Himbeere. Um den 18.6. und 23.6. einsetzende starke Regenfälle (126 mm) beendeten überall die Tracht. Die Waldtracht (Lachniden) fiel ganz aus.

Im Juli hängten zunächst mit Ausnahme des unteren Osterzgebirges und der Sächsischen Schweiz Winterlinde, Wicke und Sojabohnen gut. Nach dem 15. Juli versiegten jedoch alle Nektarquellen infolge großer Hitze und Trockenheit bald. Gesamtzunahmen von 10 - 11 kg im Flachland standen im Juli Abnahmen im Bergland bis 3 kg gegenüber. Am Monatsende wurde das Pegelmaximum des Bezirkes von nur 4 1765 g erreicht. Wo das nicht schon früher geschah, mußte nun zur Nachtrachtpflege der Völker übergegangen werden. Wider Erwarten brachte die 1. Augustdekade in den unteren Lagen des Osterzgebirges Zunahmen von insgesamt 1000 g vom Klee. Sonst gab es nur Abnahmen, jedoch wurde allgemein eine sehr gute Pollenversorgung festgestellt. Die Völker brüteten auch im September noch stark und werden mit vielen Jungbienen in den Winter gehen.

Die Aussichten für die Heidetracht wurden von vornherein schlecht beurteilt. Teilweise war der Blütenansatz gering, in anderen Gebieten war die Heide nahezu verdorrt. Viele Imker unterließen deshalb die Wanderung ganz. Das Ernteergebnis war meist sehr schlecht und nur in Einzelfällen zufriedenstellend.

Das Ernteergebnis des Bienenjahres 1968/69 ist im Bezirksmaßstab gesehen zu den schlechtesten der vergangenen 18 Jahre zu zählen. Der Endpegel von - 2440 g wird nur von den Jahren 1956, 1960 und 1961 unterboten. Es ist besonders vom ungünstigen Wetterablauf im Juni und von der großen Dürre des Juli beeinflusst worden. In den letzten 4 Jahren stieg das langjährige Niederschlagsmittel des Juni von 68,5 mm stetig auf 72,2 mm an, das Temperaturmittel sank von 16,7 ° auf 16,3 ° und der Mittelwert des Junipegel von + 4265 g auf + 3645 g. Die Honigernte liegt nach Umfrage und Schätzung zwischen 2,5 kg (untere Lagen des Osterzgebirges, Sachs.-Schweiz und Kreis Sebnitz) und etwa 15 kg (Kreis Riesa u. Großenhain) pro Volk.

2. Krankheiten und Vergiftungen

Trotz weiterer Flächenbegasung und Behandlung einzelner Herde ist die Milbenseuche noch nicht erloschen. Zudem melden Königsbrück und Bautzen Auftreten von Kalkbrut in einzelnen Fällen.

Zur Unzeit oder in verunkrautete Felder ausgebrachte Spritz- und Stäubemittel führten wiederholt zu Vergiftungen von Völkern. Die an das Industriegebiet um Heidenau und Pirna grenzenden Orte leiden weiterhin unter den Abgasen der Werke und besonders des Flourwerkes in Dohna.

3. Organisatorisches

Trotz großer Bemühungen, neue Mitarbeiter für die Beobachtungsarbeit zu gewinnen, sank die Zahl der Stationen von 31 auf 28. Meist wird angegeben, daß keine Stockwaagen/erhältlich seien und vorhandene nicht genutzt werden können, weil sich die betreffenden Imker nicht zur Mitarbeit bereitfinden. Von den 28 arbeitenden Stationen gingen im Durchschnitt 27 Berichte rechtzeitig ein.

Reinhardtsgrimma, 23.10.69

Heinz Tinius